



**GEMEINDE PRATTELN**

## **Konzept Frühe Förderung**

Genehmigt von der Steuergruppe am 9. August 2011  
Genehmigt vom Gemeinderat am 6. September 2011

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ausgangslage .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Frühe Förderung allgemein .....</b>	<b>4</b>
<b>Was ist Frühe Förderung? .....</b>	<b>4</b>
<b>Warum in Frühe Förderung investieren?.....</b>	<b>5</b>
<b>3. Ziele und Leitsätze für die Frühe Förderung in Pratteln.....</b>	<b>7</b>
<b>4. Umsetzung.....</b>	<b>8</b>
<b>4.1 Massnahmen auf der strukturellen Ebene zur Steuerung des Angebots.....</b>	<b>9</b>
<b>4.1.2 Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung .....</b>	<b>10</b>
<b>4.1.3 Fachkommission Frühe Förderung und verwaltungsinterne Koordination.....</b>	<b>11</b>
<b>4.2 Massnahmen auf der Ebene der Angebote .....</b>	<b>11</b>
<b>4.2.1 Einführung eines aufsuchenden Angebotes für benachteiligte Familien .....</b>	<b>11</b>
<b>4.2.2 Entwicklung eines Spielgruppenkonzeptes, welches gezielt auf den Schuleintritt vorbereitet.....</b>	<b>13</b>
<b>5. Finanzen .....</b>	<b>14</b>
<b>6. Evaluation .....</b>	<b>14</b>
<b>7. Anhang.....</b>	<b>15</b>

## 1. Ausgangslage

Die Gemeinde Pratteln setzt sich in den Jahren 2009 bis 2011 intensiv mit der Quartierentwicklung Längi auseinander. Mit ausgesuchten Massnahmen wird die soziale Integration gefördert und die Lebensqualität in der Längi verbessert. Im Rahmen dieses Prozesses wurde die Frage nach Früher Förderung wiederholt gestellt.

Die Frühe Förderung richtet sich an Familien mit vorschulpflichtigen Kindern und umfasst die Aspekte Bildung, Betreuung und Erziehung.

**Bildung:** Bildung beschreibt den Aufbau eines Welt- und Selbstbildes auf der Grundlage der Erfahrungen des Kindes.

**Betreuung:** Die Kinder werden in einer ihnen entsprechenden Umgebung gepflegt und versorgt. Ihre Bedürfnisse nach Nahrung, Schutz und Kontakt werden optimal abgedeckt.

**Erziehung:** Eltern und Betreuungspersonen gestalten den Raum und bestimmen die Regeln des Zusammenlebens. In diesem Sinne repräsentiert Erziehung eine absichtsvoll vorbereitete Umwelt und gestaltet damit die Rahmenbedingungen von Selbstbildungsprozessen der Kinder.

Primäres Ziel der Frühen Förderung auf der Ebene der Kinder ist es, dass diese beim Kindergarten Eintritt die Voraussetzungen mitbringen, dem Kindergartenalltag folgen zu können und sich bestmöglich zu entwickeln. Auf der Ebene der Eltern verfolgt Frühe Förderung das Ziel, dass diese ein für die Entwicklung der Kinder gelingendes Umfeld sicherstellen können.

Nicht nur in der Längi weist die Situation von verschiedenen Familien und Kindern auf einen Mangel bezüglich gelingender Entwicklungsbedingungen hin. Die Kindergärten- und Primarschulen Pratteln weisen darauf hin, dass etliche Kinder beim Schuleintritt in der Sozial- und Selbstkompetenz, sowie in den sprachlichen Bereichen überfordert sind.

Der Gemeinderat hat daraufhin beschlossen, dass ein Konzept Frühe Förderung für die ganze Gemeinde erarbeitet werden soll. Dieses wurde zwischen Juni 2010 und August 2011 im Rahmen eines Modellvorhabens „Integrationsförderung im Frühbereich“ des Bundesamtes für Migration erstellt.

Um frühzeitig alle Interessierten und Beteiligten zu involvieren, wurde zur Erstellung des Konzepts in einer Projektorganisation gearbeitet.

### Organe der Projektorganisation

- Steuergruppe: Elisabeth Schiltknecht (Gemeinderätin Bildung), Uwe Klein (Gemeinderat Soziales/Jugend) und Stefan Brauchli, (Gemeindeverwalter), später vertreten durch Bernhard Stöcklin.
- Projektleitung: Andrea Sulzer (Abteilungsleitung Bildung/Freizeit / Kultur).
- Projektteam: Ursula Wälti (Abteilungsleitung Gesundheit/Soziales), Edith Fischer (Mütter-/Väterberatung Pratteln-Augst) und Claudia Sieber (Heilpädagogin am Kindergarten Pratteln, u.a. in der Längi).
- Praxisgruppe: Akteur/innen im Bereich Frühe Förderung in Pratteln.

## **Externes Gutachten**

In einem ersten Schritt wurde von der Firma Schiess Unternehmensberatung, Aarau, ein Gutachten erarbeitet, welches als Grundlage für die hier vorliegende Konzeption der Frühen Förderung Pratteln dient. Das Gutachten gibt Auskunft über die Ist-Situation in Pratteln, zeigt Beispiele guter Praxis zur Frühen Förderung auf und gibt Empfehlungen zur Umsetzung.

Kernaussagen des Gutachtens sind:

- Pratteln verfügt über ein vielseitiges und professionelles Angebot.
- Sozio-ökonomisch schwache Zielgruppen und Familien mit geringen Deutschkenntnissen werden mit den bestehenden Angeboten ungenügend erreicht.
- Es fehlt an aufsuchenden oder hinführenden Angeboten, welche Zielgruppen, die von sich aus keinen Zugang zu Angeboten und Strukturen finden, erfassen und begleiten.
- Eine strategische Steuerung und Vernetzung der Angebote fehlt.
- Es fehlt eine koordinierende Stelle, welche den Überblick über das Angebot hat, Informationen weitergeben und eine erste Triage wahrnehmen kann.
- Die Zusammenarbeit mit der Schule als abnehmendem System ist wenig etabliert.

Auf Grund des Gutachtens erarbeitete das Projektteam in einem weiteren Schritt Umsetzungsanträge an die Steuergruppe.

## **Umsetzungsanträge an die Steuergruppe**

- Konzeption des umfassenden Angebotes Frühe Förderung Pratteln.
- Konzeption einer Informations- und Koordinationsstelle Frühe Förderung Pratteln.
- Konzeption eines aufsuchenden Angebotes.

Die Steuergruppe hat die Umsetzungsanträge im Januar 2011 gut geheissen. Das vorliegende Konzept wurde von Fachpersonen des Projektteams erarbeitet und beinhaltet die ausgearbeiteten Umsetzungsanträge inkl. Modell Frühe Förderung Pratteln, welches die Aufgaben und Ziele der beteiligten Akteur/innen erläutert. Die externe Beratung der Konzeptentwicklung hat die Firma Schiess Unternehmensberatung übernommen.

Mit der Umsetzung des Konzeptes können Familien in der Förderung einer gesunden und gelingenden Entwicklung ihrer Kinder im Vorschulalter unterstützt werden. Besonders Kindern aus benachteiligten Familien wird damit mehr Chancengerechtigkeit gewährt und ein guter Einstieg in das Bildungswesen ermöglicht.

## **2. Frühe Förderung allgemein**

### **Was ist Frühe Förderung?**

Kinder lernen in ihren ersten Lebensjahren so viel wie in keiner späteren Lebensphase. So sind die ersten Lebensjahre für die Entwicklung des Kindes entscheidend. Das Kleinkind lernt nicht wie ein Schulkind vor allem mit dem Kopf, sondern ganzheitlich, mit allen Sinnen. Es lernt durch das Spiel und setzt sich dadurch mit seiner Umwelt auseinander. Durch Neugier und Erforschung der Umgebung stellt das Kind ganzheitliche Zusammenhänge her. Das Lernverhalten ist aktiv, spielerisch, lustvoll, neugierig, beziehungsorientiert und interessiert. Es ist noch nicht leistungsorientiert und nicht von Konkurrenzdenken geprägt.

Damit Kinder lernen können, benötigen sie sichere Bindungen zu ihren Bezugspersonen, sie brauchen Motivation und eine anregende Umgebung, die die Sinneswahrnehmung und Eigenaktivität vielfältig unterstützt und fördert; sie brauchen Bezugspersonen, die Interaktionen ermöglichen. Im Wissen, dass auf eine Äusserung eine Reaktion erfolgt, erlebt sich das Kind als selbstwirksam. So erfahren Kinder, dass sie selbsttätige und kompetente Menschen sind, was wiederum die Wissenserweiterung in den späteren Lebensaltern positiv begünstigt.

Frühe Förderung umfasst Dienstleistungen, Angebote, Massnahmen und Strukturen, die die gesunde, ganzheitliche Entwicklung und Bildung von Kindern im Vorschulalter und ihre soziale Integration unterstützen. Sie ermöglichen ein aktives und selbst gesteuertes Erfahrungslernen in einem kindgerechten Lebensraum. Sie bezieht Eltern und Kinder gleichermaßen mit ein. Massnahmen der Frühen Förderung zielen auf die Unterstützung einer gelingenden Entwicklung.

Frühe Förderung im Sinne von Bildung, Betreuung und Erziehung findet innerhalb der Familie sowie familienunterstützend und -ergänzend statt und steht in gemeinsamer Verantwortung von Eltern und Gemeinwesen.

### **Warum in Frühe Förderung investieren?**

„Bildung, vor allem frühkindliche Bildung, ist der Schlüssel zu allem. Wenn die PISA-Studie eine Botschaft an uns hat, dann wohl diese: Indem wir früh die Basis für Bildung legen, kommen wir zu einer neuen Erziehungs- und Bildungsbewegung. Und je früher Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft an Bildung teilhaben können, desto mehr Chancengleichheit wird es geben. Wir sollten besser früh investieren statt spät reparieren“, so Prof. Dr. Jürgen Kluge, McKinsey (Prof. Dr. Jürgen Kluge, 27. Oktober 2005, II. McKinsey-Bildungskongress, Berlin).

Bildung ist der wichtigste Rohstoff der Schweiz. Das Ziel von Bildung und Lernen ist es, in der Welt handlungsfähig zu werden. Noch werden nicht alle Möglichkeiten zur Unterstützung und Förderung dieser Ressource ausgeschöpft. Studien, die die Schul- und Ausbildungserfolge in verschiedenen europäischen Ländern vergleichen (PISA, OECD, UNESCO) weisen der Schweiz höchstens einen Platz im Mittelfeld zu. In wenigen europäischen Ländern wird der Bildungserfolg in einem solchen Mass von der sozialen Herkunft mitbestimmt wie bei uns. Wie begegnen andere Länder dieser Herausforderung? Ein markanter Unterschied zu Ländern, die in den Vergleichsstudien besser abschneiden, liegt in den weiter verbreiteten Angeboten für Vorschulkinder und der Bedeutung, die diesem Lebensabschnitt beigemessen wird. Für die Schweizerische UNESCO-Kommission zählt darum die Förderung in den ersten Lebensjahren zum Recht der Kinder auf Bildung. Massnahmen, die Eltern in der Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder unter vier Jahren unterstützen, wirken sich gemäss verschiedener Studien positiv auf die Entwicklung und die Schullaufbahn aus. Früh einsetzende Unterstützung der Familien und der Kinder legt zusätzlich ein präventives Fundament, das den Bedarf an späteren aufwändigen und kostenintensiven Massnahmen eindämmt (sonderpädagogische Massnahmen, Klassenrepetition, vormundschaftliche Massnahmen, Sozialhilfe usw.). Eine besondere Zielgruppe von Früher Förderung sind benachteiligte Familien mit kleinen Kindern. Diese Kinder weisen beim Schuleintritt überdurchschnittlich häufig Entwicklungsrückstände im sprachlichen, motorischen oder kognitiven Bereich sowie im Sozialverhalten auf. Familienunterstützende und familienergänzende Massnahmen bieten gesundheitliche, pädagogische und soziale Unterstützung und erhöhen die Bildungschancen speziell für

benachteiligte Kinder. Sie stellen damit einen Beitrag zur Integrationsleistung der Gesellschaft dar.

Die Bedeutung der Frühen Förderung für den Bildungserfolg gewinnt zusehends an Beachtung. Gemäss einer Studie von Christine Tschannen gibt es verschiedene Akteure, wie zum Beispiel die Bildungsdirektion des Kantons Zürich, das Sozialdepartement der Stadt Zürich, Caritas und die Stadt Winterthur, welche Frühe Förderung als wichtiges Feld erkannt haben und dieses bearbeiten (Christine Tschannen, Frühe Förderung, Dezember 2010, Zürich). Die UNESCO hat eine Grundlagenstudie zum Thema „Frühkindliche Bildung in der Schweiz“ publiziert und das Bundesamt für Migration hat in Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen Integrationsförderung im Frühbereich initiiert.

### **Volkswirtschaftliche Bedeutung der Frühen Förderung**

Die Chancen, welche sich durch die Frühe Förderung für Kinder eröffnen, sind auch von volkswirtschaftlicher Bedeutung. Massnahmen und Strukturen Früher Förderung ermöglichen bessere Bildungswege, höhere Berufsabschlüsse und dadurch für die Volkswirtschaft höhere Steuereinnahmen. Sie vermeiden Folgekosten von schwierigen Schullaufbahnen und Integrationsdefiziten. Kinder aus benachteiligten Familien profitieren besonders stark von diesen Massnahmen. Die Einführung von Strukturen und Massnahmen Früher Förderung ist deshalb für Pratteln mit seiner hohen sozialen Belastung von grosser Bedeutung und grossem Nutzen.

Der volkswirtschaftliche Nutzen von Massnahmen Früher Förderung wurde am Beispiel der Kindertagesstätten in verschiedenen Studien berechnet. Je nach Berechnungskriterien kommen in Bern, Zürich und in der Romandie pro investiertem Franken 2.5 bis 4 Franken zurück.

Bildung und damit Humankapital ist die Voraussetzung für Innovation, Wachstum und Wohlstand. Massnahmen der Frühen Förderung tragen dazu bei, die Fähigkeiten und Ressourcen möglichst aller Kinder zu entwickeln und unterstützen damit gelingende Bildungskarrieren.

### **3. Ziele und Leitsätze für die Frühe Förderung in Pratteln**

#### **Ziele der Frühen Förderung**

Frühe Förderung bezweckt, dass alle Kinder beim Kindergarten-, resp. Schuleintritt gute Voraussetzungen mitbringen, um sich ihren Fähigkeiten entsprechend weiter bilden zu können.

Ungünstige Startbedingungen können mit Frühfördermassnahmen teilweise aufgefangen und die Chancengerechtigkeit hinsichtlich der Bildungschancen erhöht werden. Die physische und psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der Kinder wird gestärkt. Eltern und erziehungsberechtigte Personen werden als aktive Partner einbezogen und in ihrer Erziehungskompetenz unterstützt.

#### **Leitsätze für die Frühe Förderung**

Für die Zielerreichung sind die folgenden Leitsätze massgebend (s. Grundlagen Frühe Förderung Gemeinde Pratteln, Anhang 2). Sie basieren auf Erkenntnissen aus Forschung und Evaluation von Beispielen guter Praxis:

1. Die Familie ist der erste und wichtigste Ort der frühen Förderung. Eltern nehmen ihre Verantwortung für die Bildung, Betreuung und Erziehung ihrer Kinder wahr. Sie erbringen dadurch einmalige Leistungen für das Gemeinwesen.
2. Es gibt eine gemeinsame Verantwortung von Familie und Gemeinwesen. Die Gesellschaft unterstützt die Familien durch die Gestaltung günstiger Rahmenbedingungen (baulicher, struktureller und finanzieller Art) und niederschwelliger Dienstleistungen und Angebote. Sie setzt sich insbesondere dort für das Interesse und das Wohl der Kinder und Familien ein, wo die Eltern eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder nicht ausreichend gewährleisten können.
3. Familienergänzende und -unterstützende Angebote stehen allen Familien offen. Akteure und Eltern arbeiten partnerschaftlich zusammen.
4. Die Nutzung von Angeboten der Frühen Förderung ist freiwillig.
5. Bei Bedarf wird der Zugang zu Angeboten und Dienstleistungen für benachteiligte\* Familien durch aufsuchende Angebote, Vermittlung oder finanzielle Anreize unterstützt.
6. Der Frühen Förderung liegt ein Bildungs- und Entwicklungsverständnis zugrunde, das sich an den Lernprozessen in der frühen Kindheit orientiert.
7. Angebote und Massnahmen sind auf den Bedarf der Kinder und Familien des jeweiligen Sozialraums / Quartiers abgestimmt. Angebote und Massnahmen sind koordiniert, ihre Akteure arbeiten vernetzt.

\*Ungünstige Voraussetzungen bezüglich Einkommen, Ausbildungsniveau, Arbeitsplatzsicherheit, Wohnverhältnisse, Herkunft, soziale Kontakte oder Betreuungsmöglichkeiten stellen für die Entwicklung von Kindern Risiken dar. Familien mit eingeschränkten sozialen und familiären Ressourcen werden als benachteiligte Familien bezeichnet, teilweise wird auch von verletzlichen oder vulnerablen Familien gesprochen.

#### **4. Umsetzung**

Das im Gutachten erarbeitete Stärken-Schwächen-Profil Frühe Förderung Pratteln weist darauf hin, dass in Pratteln zwar ein vielseitiges und professionelles Angebot für Familien mit Kindern im Vorschulbereich besteht, die Zielgruppen jedoch nicht umfassend erreicht und das Angebot weder strategisch gesteuert noch koordiniert wird. Mit folgenden Massnahmen werden die Qualitäten gefördert und die Schwachstellen verbessert:

##### **Massnahmen auf der strukturellen Ebene zur Steuerung des Angebots**

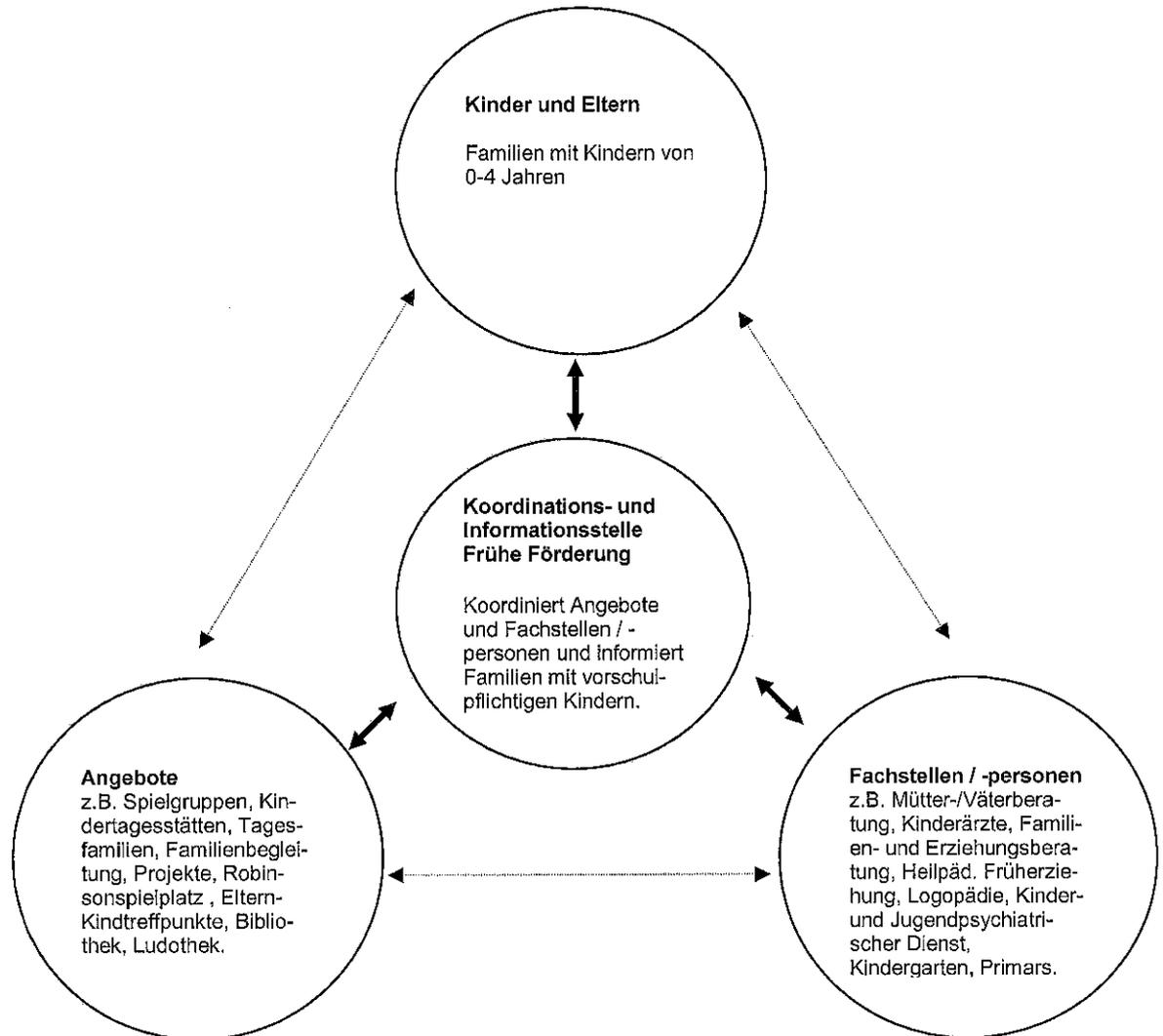
- Einrichtung einer Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung

##### **Massnahmen auf der Ebene der Angebote**

- Einführung eines aufsuchenden Angebots für benachteiligte Familien (Pilotprojekt)
- Entwickeln und Einführen eines Spielgruppenkonzepts, welches gezielt auf den Kindergarteneintritt vorbereitet.

## 4.1 Massnahmen auf der strukturellen Ebene zur Steuerung des Angebots

### 4.1.1 Modell Frühe Förderung Pratteln zur Steuerung des Angebots



Die Massnahmen und Strukturen der Frühen Förderung betreffen einerseits die Akteur/innen selbst, andererseits die zwischen ihnen stattfindenden Interaktionen. Dies mit dem Ziel, gute Entwicklungsbedingungen für die ersten Lebensjahre zu schaffen und den Übergang in das abnehmende System Schule optimal zu gestalten. Die Koordinations- und Informationsstelle unterstützt die einzelnen Akteur/innen und die Interaktion zwischen ihnen.

#### Zielsetzungen für die Akteur/innen:

- **Vorschulpflichtige Kinder und ihre Eltern:** Eltern kennen Angebote und Strukturen der Frühen Förderung und wissen diese in für sie geeigneter Weise zu nutzen. Sie sind sich ihrer Verantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder bewusst und an der Förderung einer gesunden und gelingenden Entwicklung interessiert.

- **Angebote:** Kommunale, kantonale und private Angebote sind an die spezifischen Bedürfnisse der Familien angepasst. Die Information erfolgt angepasst auf die Zielgruppen. Anbieter sind untereinander vernetzt. Sie entwickeln die Qualität ihrer Dienstleistungen laufend weiter.
- **Fachstellen /-personen:** Die Fachstellen /-personen arbeiten partnerschaftlich und vernetzt zusammen mit dem Ziel einer optimalen Unterstützung der Eltern und ihrer Kinder. Sie kennen geeignete Angebote und beraten Eltern gezielt.

#### **Zielsetzungen für die Interaktionen zwischen den Akteur/innen:**

- **Interaktion Familien – Angebote/Fachstellen:** Basis einer gelingenden Zusammenarbeit ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Anbietenden, Fachstellen /-personen und den Familien. Die Anbietenden schaffen die Voraussetzungen dazu. Sie bieten zielgruppen- und bedürfnisgerechte Dienstleistungen an. Familien bringen das Interesse an einer verbindlichen Zusammenarbeit mit (Compliance).

#### **4.1.2 Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung**

Das Angebot der Koordinations- und Informationsstelle richtet sich an Akteur/innen im Bereich Frühe Förderung (kommunale, kantonale, private, ehrenamtliche) sowie Eltern und Erziehungsberechtigte. Ein besonderer Fokus liegt bei benachteiligten Familien.

Die Stelle soll mit 40 Stellenprozenten dotiert und für eine Pilotphase von vier Jahren eingeführt werden. Die Evaluation wird dem Gemeinderat 2015 vorgelegt.

#### **Ziele**

- Die Angebote in der Frühen Förderung sind koordiniert und an einer kommunalen Strategie ausgerichtet.
- Die Akteur/innen im Bereich Frühe Förderung (kommunale, kantonale, private, ehrenamtliche) sind vernetzt. Ihre Leistungen/Angebote sind allen Involvierten bekannt. Die Akteur/innen kooperieren optimal.
- Angebotslücken sind festgestellt und Vorschläge zu deren Schliessung angeregt. Die Akteur/innen werden bei der Evaluation und Weiterentwicklung der Angebote unterstützt.
- Die zielgruppengerechten Informationen über die Angebote an Interessierte (Öffentlichkeit, Eltern, Fachpersonen, Ehrenamtliche) sind sichergestellt. Sie erfolgen koordiniert, gezielt und systematisch.

#### **Aufgaben und Dienstleistungen**

- Auskunftserteilung an Familien mit Kindern zu Fragen rund um Bildung, Betreuung und Erziehung im Vorschulalter.
- Informationsvermittlung an Familien mit Kindern im Vorschulalter, um den selbständigen Zugang zu Angeboten zu ermöglichen.
- Vernetzung der Akteur/innen im Frühbereich (kommunale, kantonale, private, ehrenamtliche) untereinander und mit den Akteur/innen des Schulbereichs (Schulleitungen, Schulische Dienste). Bestehende funktionierende und nichtfunktionierende Netzwerke, fehlende, nicht in Netzwerke integrierte Akteur/innen eruieren und Lücken schliessen.

- Schnelle und einfache Sicherstellung relevanter Informationen für Fachpersonen über bestehende Angebote und Fachstellen / -personen im Frühbereich.
- Organisieren von Fachinputs und Workshops mit Gelegenheit zu Vernetzungsgesprächen für Akteur/innen.
- Erkennen von Angebotslücken sowie des Bedarfs.
- Motivation und Unterstützung der Akteur/innen bei der Weiterentwicklung von bedürfnisgerechten Angeboten und Schliessung von Angebotslücken.
- Förderung des Qualitätsdiskurses der Akteur/innen.
- Unterstützen und vermitteln von Kontakten und finanzieller Unterstützung.
- Vorbereiten von Leistungsvereinbarungen mit Dritten sowie Controlling der Leistungserbringung.
- Entwicklung neuer Projekte im Auftrag der Gemeinde.
- Verfolgung der Entwicklung und Forschung in Bezug auf die Erkenntnisse im Fachbereich der Frühen Förderung und Überprüfung im Hinblick auf die Angebote, soweit diese im Einflussbereich liegen.
- Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit.

Ein detailliertes Teilkonzept zur Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung liegt im Anhang bei.

Die verwaltungsinterne Vernetzung bezüglich der Anliegen der Frühen Förderung obliegt der Abteilungsleitung Bildung/Freizeit/Kultur.

## **4.2 Massnahmen auf der Ebene der Angebote**

### **4.2.1 Einführung eines aufsuchenden Angebotes für benachteiligte Familien**

Das bestehende Angebot für Familien mit vorschulpflichtigen Kindern funktioniert überwiegend nach einer sogenannten „Komm-Struktur“: Familien informieren sich aktiv und suchen ein Angebot oder eine Fachstelle auf. Benachteiligte Familien können jedoch häufig keine Ressourcen für die aktive Suche nach Informationen und die Wahrnehmung von unterstützenden Massnahmen aufbringen. Sie nutzen Angebote und Fachstellen unterdurchschnittlich häufig. Diese Zielgruppe würde jedoch besonders stark von Massnahmen und Strukturen der Frühen Förderung profitieren. Um diese Familien zu erreichen und sie in der Förderung der Entwicklung ihrer Kinder zu unterstützen, sind Angebote mit einer „Geh-Struktur“ erforderlich. Besonders erfolgversprechend werden dabei Hausbesuchsprogramme eingeschätzt. Das aufsuchende Projekt „schritt:weise“ wurde 1996 in Holland unter dem Namen Opstapje entwickelt und wird laufend wissenschaftlich evaluiert. In der Schweiz hält der gemeinnützige Verein a:primo die Lizenz. Das Baselbieter Bündnis für Familien und das Rote Kreuz Basel-Stadt bieten das Projekt im Kanton für Gemeinden an.

#### **Das Lernprogramm „schritt:weise“**

Das Lernprogramm „schritt:weise“ basiert auf einem ganzheitlichen Förderansatz und wird von einer Koordinatorin des Roten Kreuzes Baselland geleitet. Es ist ein aufsuchendes An-

gebot und erreicht Familien mit Kindern zwischen 18 und 36 Monaten, die auf Unterstützung in der Förderung ihrer Kinder angewiesen sind. Das Programm findet im Wesentlichen zu Hause statt. Mit dieser Geh-Struktur sollen auch Familien erreicht werden, die bis anhin keine Kenntnis von Angeboten und Strukturen der Frühen Förderung hatten oder diese nicht in Anspruch genommen haben.

„Schritt:weise“ ist ein präventives Spiel- und Lernprogramm, welches Hausbesuche und Gruppentreffen beinhaltet. Die Förderung findet während 18 Monaten statt. Die Spielsequenzen werden bei den Familien zuhause durch geschulte Laien-Hausbesucherinnen, die wenn möglich aus dem gleichen Sozial- und Kulturkreis der Familie stammen, vorbereitet und geführt. „Schritt:weise“ unterstützt Familien in ihrer Erziehungsaufgabe, zeigt den Eltern konkret, wie sie ihr Kind fördern können und ermöglicht den Kindern einen guten Start in den Kindergarten. An den Gruppentreffen, die von der professionellen Koordinatorin geleitet werden und fester Bestandteil des Programms sind, lernen die Eltern sich gegenseitig kennen und erhalten eine Plattform, an der sie ihre Eltern- und Erziehungskompetenz stärken können. Ebenfalls werden ihnen Kenntnisse zu unterstützenden Institutionen und Folgeangeboten wie Spielgruppen vermittelt.

Während der dreijährigen Projektphase können ca. 30 Familien unterstützt werden. Das Projekt richtet sich insbesondere an Familien aus der Längi, steht jedoch auch den Kriterien entsprechenden Prattler Familien offen.

Die Evaluation erfolgt nach einer Laufzeit von drei Jahren. Bei erfolgreichem Verlauf wird geprüft, ob das Projekt zu einem ständigen Angebot der Gemeinde werden soll.

#### *Ziele für Kinder, Eltern und Familien*

- Durch gezielte Spielsequenzen werden die Kinder in ihrer sprachlichen, motorischen und sozialen Entwicklung gefördert.
- Eltern werden in der Erziehung der Kinder unterstützt und lernen, wie sie ihre Kinder spielerisch fördern können. Sie ermöglichen den Kindern einen guten Start in die Spielgruppe und in den Kindergarten.
- Familien erweitern und mobilisieren ihre Ressourcen, stärken die Eltern- Kind- Beziehung und vernetzen sich mit andern Familien. Sie bauen Schwellenängste gegenüber anderen Unterstützungsangeboten ab.

#### *Ablauf*

In einer ersten Phase sucht die professionelle Projektkoordinatorin Fachstellen, Ärzte, Vereinigungen von Migrantenorganisationen, das Forum Längi, das Quartierbüro Längi sowie Akteur/innen der Frühen Förderung auf und informiert sie über das Lernprogramm „schritt:weise“. Fachpersonen sensibilisieren Prattler Familien auf das Thema Frühe Förderung und weisen auf das Lernprogramm hin. Interessierte Familien werden danach von der Projektkoordinatorin aufgesucht. Sie klärt gemäss ihrem Kriterienkatalog ab, ob die Familie aufgenommen werden kann. Die Kriterien, von denen drei zutreffen müssen, sind: Finanzielle Belastung, Mangel bezüglich beruflicher Integration der Eltern, Belastung aufgrund der elterlichen Bildung, soziale Belastung, familiäre Belastung, belastete Wohnsituation, migrationsbedingte Belastung.

Gleichzeitig werden Hausbesucherinnen (Laien aus dem gleichen Sozial- und / oder Kulturkreis) gesucht und in einer Einführungsschulung intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Das Lernprogramm „schritt:weise“ erfolgt in zwei Phasen à neun Monaten: Im ersten Programmjahr findet wöchentlich ein Hausbesuch à 30 Minuten statt. 14täglich finden geleitete

Gruppentreffen statt. Im zweiten Programmjahr findet 14täglich ein Hausbesuch à 45 Minuten statt. Die Gruppentreffen finden weiterhin 14täglich statt.

Hausbesuche: Die Hausbesucherin bringt altersgerechte Spiele und alltägliche Materialien mit, erklärt die Spielaktivität und führt die Spielsequenz mit dem Kind durch. Die Sequenz findet auf Deutsch statt. Danach wiederholt der Elternteil die Spielaktivität und erhält Unterstützung und Feedback durch die Hausbesucherin. Der Elternteil wird befähigt und aufgefordert, die Spielaktivität in den nächsten Tagen mit dem Kind zu üben. Das mitgebrachte Material bleibt bei der Familie.

Gruppentreffen: Die Treffen werden von der Koordinatorin geleitet, die Hausbesucherinnen sind als Bindeglied anwesend. Es werden Programminhalte vertieft, Informationen zum Entwicklungsstand der Kinder vermittelt und Diskussionen über Gesundheit, Erziehung und Alltagsbewältigung geführt. Die Familien vernetzen sich untereinander und bauen Schwellenängste gegenüber anderen Unterstützungsangeboten ab.

#### *Budget*

Die jährlichen Kosten belaufen sich auf CHF 85'000.—. Das Rote Kreuz übernimmt die Hälfte der Kosten, so dass der Gemeinde Pratteln jährlich CHF 42'500.— in Rechnung gestellt würden.

Die Familien beteiligen sich mit einem finanziellen Beitrag von CHF 10.— pro Besuch. Das Geld wird für Spielmaterialien eingesetzt.

#### *Umsetzung*

Das Projekt soll im Frühling 2012 starten und als Pilotprojekt während drei Jahren geführt werden. Die Auswertung erfolgt im Frühling 2014. Bei positivem Verlauf kann das Lernprogramm „schritt:weise“ als ständiges Angebot den politischen Behörden beantragt werden.

#### *Vernetzung vor Ort*

Die verantwortliche Koordinatorin vom Roten Kreuz Baselland und die Fachperson der Koordinations- und Informationsstelle arbeiten zusammen. Sofern nicht Hausbesucherinnen, die bereits in anderen Gemeinden tätig sind, eingesetzt werden, werden bei Neurekrutierungen Personen aus Pratteln, vorzugsweise aus der Längi gesucht. Damit können Wirkungsgrad und Integrationseffekte gesteigert werden.

### **4.2.2 Entwicklung eines Spielgruppenkonzeptes, welches gezielt auf den Schuleintritt vorbereitet**

Spielgruppen sind ein bedeutsames Bildungsangebot, um kleinen Kindern soziale Kontakte mit anderen Kindern und erste Schritte der Ablösung zu ermöglichen. Sie bereiten mit vielfältigen Lernmöglichkeiten und Anregungen auf den Kindergarten und die Schule vor.

Fremdsprachige Kinder kommen in Kontakt mit der deutschen Sprache und lernen diese als Spiel- und Beziehungssprache kennen und einsetzen.

Alle Eltern sind daran interessiert, ihren Kindern gute Entwicklungs- und Bildungschancen gewährleisten zu können. Mit dem Angebot von Spielgruppen bietet sich für die Gemeinde die Möglichkeit, allen Kindern einen Zugang zu einem qualitativ guten, schulvorbereitenden Bildungsangebot zu bieten.

In Pratteln gibt es ein vielfältiges Spielgruppenangebot, das von unterschiedlichen Trägern angeboten und nach unterschiedlichen Konzepten ausgestaltet ist.

Mit der Erarbeitung eines Spielgruppenkonzepts für Pratteln sollen die bestehenden Angebote auf gemeinsame Ziele ausgerichtet werden. Wesentliche Aspekte dabei sind:

- Spielgruppen haben Angebote für Kinder, die sie in der Persönlichkeits- und Lernentwicklung unterstützen
- Spielgruppen haben Angebote für Eltern, die ihnen einen Einblick in die Tätigkeit der Spielgruppen geben und sie dadurch in der alltäglichen Förderung der Kinder zuhause unterstützen. Elternangebote umfassen auch Informationen und Gespräche über aktuelle Themen wie Entwicklung, Förderung, Erziehung und deren Umsetzung im Alltag.
- Die Sprachförderung von Kindern nichtdeutscher Erstsprache erfolgt innerhalb des Spielgruppensettings. Eltern von Kindern nichtdeutscher Erstsprache werden darin unterstützt, mit den Kindern die Erstsprache zu pflegen.
- Allen Kindern soll der Besuch einer Spielgruppe mindestens ein Jahr vor dem Kindergarteneintritt zweimal pro Woche ermöglicht werden.
- Die Spielgruppen arbeiten mit den Kindergärten und Schulen im Quartier zusammen.
- Die Spielgruppenleiterinnen werden von Fachpersonen unterstützt.
- Die Tätigkeit der Spielgruppen orientiert sich an gemeinsamen Qualitätsansprüchen.

Mit der Erarbeitung des Spielgruppenkonzepts wird die Leitung der Koordinations- und Informationsstelle beauftragt. Sie bezieht die lokalen Akteure mit ein.

Es soll überprüft werden, ob bestehende und evaluierte Konzepte wie beispielsweise SpiKi (Stadt St. Gallen) oder Spielgruppe plus (Bildungsdirektion Kt. Zürich) übernommen oder für Pratteln angepasst eingesetzt werden können.

Das Konzept mit dem daraus resultierenden Finanzbedarf wird dem Gemeinderat separat vorgelegt.

## **5. Finanzen**

Für die Umsetzung der Massnahmen wird mit folgenden Kosten gerechnet:

### **Koordinations- und Informationsstelle (Pilotphase 2012-2015)**

Jährlich wiederkehrende Kosten: CHF 58'200.—

Detaillierte Angaben finden sich im Teilkonzept im Anhang.

### **„schritt:weise“ (Pilotphase 2012-2014)**

Jährlich wiederkehrende Kosten: CHF 42'500.—

### **Konzept Spielgruppe**

Das Konzept wird von der Leitung Koordinations- und Informationsstelle erarbeitet und dem Gemeinderat zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt.

## **6. Evaluation**

Die Wirkung der Koordinations- und Informationsstelle wird laufend evaluiert. Die Resultate werden beim Abschluss der Pilotphase 2015 dem Gemeinderat vorgelegt

Das Lernprogramm „schritt:weise“ wird im Frühling 2014 nach festgelegten Kriterien evaluiert und dem Gemeinderat vorgelegt.

## **7. Anhang**

Anhang 1: Teilkonzept Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung Pratteln

Anhang 2: Grundlagen Frühe Förderung Pratteln

Anhang 1

## **Teilkonzept**

# **Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung**

**Fassung 19. Oktober 2011/asu**

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung</b>	<b>3</b>
<b>2. Ziele</b>	<b>3</b>
<b>3. Zielgruppen</b>	<b>3</b>
<b>4. Aufgabe / Dienstleistungen</b>	<b>3</b>
<b>5. Personelle Besetzung / Stellenumfang</b>	<b>4</b>
<b>6. Standort und Infrastruktur</b>	<b>4</b>
<b>7. Organisation</b>	<b>5</b>
<b>8. Qualitätssicherung</b>	<b>5</b>
<b>9. Reporting</b>	<b>5</b>
<b>10. Kosten</b>	<b>5</b>

## **1. Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung**

Das im Gutachten 2010 erarbeitete Stärken-Schwächen-Profil Frühe Förderung Pratteln weist darauf hin, dass in Pratteln zwar ein vielseitiges und professionelles Angebot für Familien mit Kindern im Vorschulbereich besteht, die Zielgruppen jedoch nicht umfassend erreicht und das Angebot weder strategisch gesteuert noch koordiniert wird. Die Koordinations- und Informationsstelle schliesst diese Lücke.

Mit der Koordination der Angebote und der Vernetzung der Akteur/innen ist eine Fachperson, die mit den Angeboten und Strukturen im Frühbereich sowie der Gemeinwesenarbeit / Sozialarbeit vertraut ist, zu beauftragen. Sie unterstützt die Akteur/innen bei der Ausrichtung und Weiterentwicklung der Betreuungs- und Förderangebote. Über Öffentlichkeitsarbeit sensibilisiert sie die Bevölkerung für die Anliegen der Frühen Förderung und nimmt gleichzeitig Anliegen auf. Sie unterhält die gemeindeeigene Informationsplattform, welche über alle Angebote und Strukturen in geeigneter Form Auskunft gibt. Sie ist Kontaktstelle für Familien und zeigt diesen Angebote oder Fachstellen / -personen auf.

Die Wirkung der Koordinations- und Informationsstelle wird in einer 4jährigen Pilotphase erhoben und evaluiert. Die Ergebnisse werden der Exekutive Ende 2015 vorgelegt.

## **2. Ziele der Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung**

- Die Angebote in der Frühen Förderung sind koordiniert und an einer kommunalen Strategie ausgerichtet.
- Die Akteur/innen im Bereich Frühe Förderung (kommunale, kantonale, private, ehrenamtliche) sind vernetzt. Ihre Leistungen/Angebote sind allen Involvierten bekannt. Die Akteur/innen kooperieren optimal.
- Angebotslücken sind festgestellt und Vorschläge zu deren Schliessung angeregt. Die Akteur/innen werden bei der Evaluation und Weiterentwicklung der Angebote unterstützt.
- Öffentlichkeit, Eltern, Fachpersonen und Ehrenamtliche sind zielgruppengerechten über die Angebote informiert. Die Information erfolgt koordiniert, gezielt und systematisch.

## **3. Zielgruppen**

Mit der Koordinations- und Informationsstelle werden folgende Zielgruppen angesprochen:

- Akteur/innen im Bereich Frühe Förderung (kommunale, kantonale, private, ehrenamtliche).
- Eltern und Erziehungsberechtigte, insbesondere verletzte Familien.

## **4. Aufgabe / Dienstleistungen<sup>1</sup>**

- Auskunftserteilung an Familien mit Kindern zu Fragen rund um Bildung, Betreuung und Erziehung im Vorschulalter.
- Informationsvermittlung an Familien mit Kindern im Vorschulalter, um den selbständigen Zugang zu Angeboten zu ermöglichen.
- Vernetzung der Akteur/innen im Frühbereich (kommunale, kantonale, private, ehrenamtliche) untereinander und mit den Akteur/innen des Schulbereichs

---

<sup>1</sup> Aufgaben und Abgrenzungen müssten in einem separaten Pflichtenheft festgehalten werden

(Schulleitungen, Schulische Dienste). Bestehende funktionierende und nichtfunktionierende Netzwerke, fehlende, nicht in Netzwerke integrierte Akteur/innen eruieren und Lücken schliessen.

- Schnelle und einfache Sicherstellung relevanter Informationen für Fachpersonen über bestehende Angebote und Fachstellen / -personen im Frühbereich.
- Organisieren von Fachinputs und Workshops mit Gelegenheit zu Vernetzungsgesprächen für Akteur/innen.
- Erkennen von Angebotslücken sowie des Bedarfs.
- Motivation und Unterstützung der Akteur/innen bei der Weiterentwicklung von bedürfnisgerechten Angeboten und Schliessung von Angebotslücken.
- Förderung des Qualitätsdiskurses der Akteur/innen.
- Unterstützen und vermitteln von Kontakten und finanzieller Unterstützung.
- Vorbereiten von Leistungsvereinbarungen mit Dritten sowie Controlling der Leistungserbringung.
- Entwicklung neuer Projekte im Auftrag der Gemeinde.
- Verfolgung der Entwicklung und Forschung in Bezug auf die Erkenntnisse im Fachbereich der Frühen Förderung und Überprüfung im Hinblick auf die Angebote, soweit diese im Einflussbereich liegen.
- Zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit.

## **5. Personelle Besetzung / Stellenumfang**

Die Fachperson verfügt über eine abgeschlossene Ausbildung im Sozial- und/oder Bildungsbereich und über

- fundierte Kenntnisse und berufliche Erfahrungen im Zusammenhang mit der Entwicklung des Kindes
- die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Organisationen
- Kenntnisse in Projektmanagement
- Erfahrungen oder einen Bezug zur Gemeinwesenarbeit
- eine hohe Sozialkompetenz, Kommunikationsstärke, Teamarbeit, Bereitschaft zu Veränderung und Innovation

Der Stellenumfang für die Führung der Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung liegt bei 40 Stellenprozenten

## **6. Standort und Infrastruktur**

Folgende Kriterien an den Standort sowie die Infrastruktur müssen erfüllt sein:

- Büro an zentraler Lage
- Möblierung: Arbeitsplatz, Besprechungsplatz, Aufbewahrung
- Einrichtung mit PC, Telefon, Internetanschluss, Kopierer und Drucker

## 7. Organisation

Die Koordinations- und Informationsstelle Frühe Förderung ist eine Dienstleistung der Gemeinde Pratteln. Die fachliche und personelle Leitung liegt bei der Abteilungsleitung Bildung/Freizeit/Kultur.

## 8. Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität werden regelmässige Standortgespräche mit der Abteilungsleitung Bildung/Freizeit/Kultur durchgeführt und festgehalten. Dazu dient ein standardisierter Gesprächsleitfaden zu den Themen des Aufgabenbereiches.

## 9. Reporting

Die Evaluation (jährlich und zum Projektabschluss 2015) berücksichtigt folgende Kriterien:

- Quantifizierung von Informationsbedarf und Informationsinhalt der Zielgruppen
- Qualitative und quantitative Beurteilung der Koordinationsleistungen im Angebotsbereich
- Aktivitäten zu Fachinputs, Workshops und Förderung der Qualitätsentwicklung
- Erkenntnisse aus Entwicklung und Forschung
- Projektarbeit
- Vorschläge zur Weiterentwicklung und Optimierung der Koordinations- und Informationsstelle
- Einschätzung zu Bedarf

## 10. Kosten

Für die Leistungserbringung wird für die Jahre 2012 -2015 mit folgenden jährlichen Kosten gerechnet:

<b>Jährlich wiederkehrende Kosten</b>	
Personalkosten: 40% - Stelle, Basis LK/ES 14/10	CHF 47'2000.—
Verwaltungskosten : Porti/Telefon/Material, Erneuerungen	CHF 6'000.—
Projekte	CHF 5'000.—
<b>Total</b>	<b>CHF 58'200.—</b>

## **Frühe Förderung in der Gemeinde Pratteln**

Grundlagenpapier zum Verständnis von Früher Förderung

### **Inhaltsverzeichnis:**

1. Einleitung
2. Warum in Frühe Förderung investieren?
3. Lebensumfeld und frühkindliche Bildungsprozesse
4. Gemeinsame Verantwortung von Familie und Gemeinwesen
5. Begriffsbestimmung und Definition
6. Schlussfolgerungen für eine Strategie der Frühen Förderung
7. Leitsätze

Verabschiedet von der Steuergruppe Frühe Förderung, 2010

Pratteln, September 2010

## 1. Einleitung

Mit Früher Förderung ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern im Vorschulalter gemeint. Frühe Förderung ist als Thema in der Öffentlichkeit präsent, ihre gesellschaftliche Bedeutung für die Schweiz ist in verschiedenen aktuellen Publikationen und Studien<sup>1</sup> dargestellt.

Niemals lernen Menschen so viel wie in den ersten Lebensjahren. Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung sind Anregung und Sicherheit. Familien und Gemeinwesen verbindet das Interesse, das Potential der frühen Kindheit für eine gesunde Entwicklung von Kindern in unserer Gesellschaft zu nutzen.

Die Gemeinde Pratteln stützt sich in diesem Papier auf das Konzept Frühe Förderung der Firma Schiess Unternehmensberatung, welche Städte und Gemeinden in der Entwicklung und Umsetzung einer ganzheitlichen Strategie für den Frühbereich unterstützt ([www.schiess.ch](http://www.schiess.ch)).

## 2. Warum in Frühe Förderung investieren?

Bildung ist der wichtigste Rohstoff der Schweiz. Das Ziel von Bildung und Lernen ist es, in der Welt handlungsfähig zu werden. Noch werden nicht alle Möglichkeiten zur Unterstützung und Förderung dieser Ressource ausgeschöpft.

Studien, die die Schul- und Ausbildungserfolge in verschiedenen europäischen Ländern vergleichen (PISA, OECD, UNESCO) weisen der Schweiz höchstens einen Platz im Mittelfeld zu.

"Der Anteil an Schülerinnen und Schülern in der Schweiz, welche die Schule mit einer ungenügenden Grundbildung verlassen, liegt über dem OECD-Durchschnitt. Dementsprechend hoch ist auch der Anteil an Jugendlichen, die sich beim Übergang vom Schul- ins Arbeitsleben mit Problemen konfrontiert sehen. Ihr Anteil liegt in der Schweiz zwischen 15 und 20%, in den führenden OECD-Ländern deutlich unter 10%. Auch der Anteil an Kindern, die in Sonderklassen oder Sonderschulen unterrichtet werden, ist in der Schweiz sehr hoch. Mit 6,2% aller Schülerinnen und Schüler belegt die Schweiz im internationalen Vergleich einen Spitzenplatz.

Besonders benachteiligt sind Kinder mit einem Migrationshintergrund. Ihr Anteil ist in der Schweiz deutlich höher als in den meisten anderen OECD-Staaten. Bei Schuleintritt verfügen viele dieser Kinder meist nur über rudimentäre Kenntnisse der Unterrichtssprache, weshalb sie nicht in der Lage sind, dem Unterricht in genügendem Mass zu folgen. Durch das bestehende Bildungsangebot können diese primären sozialen Ungleichheiten in den ersten beiden Jahren der Eingangsstufe nicht kompensiert werden. Die Kinder erbringen deshalb Leistungen, die oft in keiner Weise ihrem Leistungspotenzial entsprechen."<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Stamm, M. (2009). Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission. Fribourg: Universität Fribourg.

Schulte-Haller, M. (2009). Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung; Bestandesaufnahme und Handlungsfelder. Bern: Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM.

Eidgenössische Kommission für Familienfragen EKFF. (2008). Familien-Erziehung-Bildung. Bern.

<sup>2</sup> Eidgenössische Kommission für Familienfragen EKFF. (2008). Familien-Erziehung-Bildung. Bern, S. 80.

In wenigen europäischen Ländern wird der Bildungserfolg in einem solchen Mass von der sozialen Herkunft mitbestimmt wie bei uns. Wie begegnen andere Länder dieser Herausforderung?

Ein markanter Unterschied zu Ländern, die in den Vergleichsstudien besser abschneiden, liegt in den weiter verbreiteten Angeboten für Vorschulkinder und der Bedeutung, die diesem Lebensabschnitt beigemessen wird. Kinder lernen von Geburt an und sind dazu auf eine anregende Umwelt und unterstützende Bezugspersonen angewiesen. Für die Schweizerische UNESCO-Kommission zählt darum die Förderung in den ersten Lebensjahren zum Recht der Kinder auf Bildung.

Massnahmen, die Eltern in der Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder unter vier Jahren unterstützen, wirken sich gemäss verschiedener Studien positiv auf die Entwicklung und die Schullaufbahn aus. Früh einsetzende Unterstützung der Familien und der Kinder legt zusätzlich ein präventives Fundament, das den Bedarf an späteren aufwändigen und kostenintensiven Massnahmen eindämmt (sonderpädagogische Massnahmen, Klassenrepetition, vormundschaftliche Massnahmen, Sozialhilfe usw.).

Eine besondere Zielgruppe von Früher Förderung sind benachteiligte Familien mit kleinen Kindern. Diese Kinder weisen beim Schuleintritt überdurchschnittlich häufig Entwicklungsrückstände im sprachlichen, motorischen oder kognitiven Bereich sowie im Sozialverhalten auf. Familienunterstützende und familienergänzende Massnahmen bieten gesundheitliche, pädagogische und soziale Unterstützung und erhöhen die Bildungschancen speziell für benachteiligte Kinder. Sie stellen damit einen Beitrag zur Integrationsleistung der Gesellschaft dar.

### **3. Lebensumfeld und frühkindliche Bildungsprozesse**

„Jedes Kind will lernen und sich zur Selbstständigkeit entwickeln, wenn wir ihm die Gelegenheit dazu bieten und den Mut nicht rauben!“<sup>3</sup>

Kleine Kinder sind zunächst in allen Bereichen der Welt- und Lebenserfahrung Neulinge. Sie sind von Geburt an aktive, neugierige, lernende Wesen, fähig und darauf ausgerichtet, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen und sich darin zu entwickeln.

In den ersten Lebensjahren lernen sie das unmittelbar bedeutsame soziale und sachliche Lebensumfeld in all seinen Eigenschaften und Möglichkeiten kennen. Ihre Entwicklung wird sowohl von den Möglichkeiten und Anregungen der Umwelt – den verfügbaren Gegenständen, der Wohnung, der Wohnumgebung, dem Quartier – als auch von den Beziehungsangeboten des sozialen Umfelds – der erwachsenen Bezugspersonen und anderer Kinder massgeblich beeinflusst.

Bezugspersonen, die vertraut, verfügbar und verlässlich sind, sind für Kinder sehr wichtig. Ihr Interesse, ihr aufmerksames Wahrnehmen und Begleiten dessen, was Kinder tun, was für sie bedeutsam ist, was sie in der Auseinandersetzung mit den Gegenständen und Personen an Erkenntnissen gewinnen, bildet die Grundlage, auf der sich Kinder als aktiv, gestaltend und selbstwirksam erfahren. Ebenso wesentlich für die Entwicklung sind Kontakte zu anderen Kindern.

---

<sup>3</sup> Manifest der Schweizer Kinder- und Jugendärzte. (2007). Ligerz.

Die Lernprozesse von Kindern sind als Selbstbildungsprozesse zu verstehen, die von Erwachsenen in der Familie und in der sozialen Umwelt angeregt, beantwortet und unterstützt werden. Die Schlüsselfaktoren heissen: Anregung und Sicherheit.

#### **4. Gemeinsame Verantwortung von Familien und Gemeinwesen**

Nach wie vor ist die Familie der Ort, an dem die Kinder die meiste Zeit verbringen und die prägendsten Erfahrungen machen. Eltern übernehmen grundsätzlich die Verantwortung für die Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder.

Zur Erfüllung ihrer Aufgabe sind die Eltern auf familienfreundliche Rahmenbedingungen angewiesen. Ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten, ein günstiges Umfeld für die Entwicklung und Bildung ihrer Kinder zu schaffen, werden durch die äusseren Bedingungen, in denen sie leben, massgeblich mitbestimmt.

Ungünstige Voraussetzungen bezüglich Einkommen, Ausbildungsniveau, Arbeitsplatzsicherheit, Wohnverhältnisse, Herkunft, soziale Kontakte oder Betreuungsmöglichkeiten stellen für die Entwicklung von Kindern Risiken dar. Mögliche Folgen eingeschränkter sozialer und familiärer Ressourcen sind mangelnde Unterstützung der Kinder, armutsbedingte Beschränkung der frühkindlichen Förderung oder Behinderung der Sprachentwicklung durch Kommunikationsarmut in der Familie, um nur einige zu nennen. Betroffene Kinder können ihr Entwicklungspotential nur unvollständig ausschöpfen und sind in ihren Lebens- und Bildungschancen bereits beim Schuleintritt benachteiligt.

Die Verantwortung der Familien für Erziehung, Betreuung und Bildung muss deshalb ergänzt werden durch eine Verantwortung des Gemeinwesens und der Öffentlichkeit. Diese tragen Verantwortung dafür, dass Kindern und Familien Erfahrungsräume offen stehen (z.B. durch Verkehrs- und Quartierplanung, Spielplätze). Darüber hinaus unterstützen sie die Familien in ihrem Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag durch geeignete und bedürfnisorientierte Massnahmen und Angebote (z.B. Kindertagesstätten, Begegnungszentren, Beratungsstellen). Die Mitverantwortung des Staates für die Förderung von Kindern ab Geburt ist in der Bundesverfassung (Art. 11) verankert; Bund und Kantone setzen sich gemäss ihren Sozialzielen ergänzend zu den Eltern für die Entwicklung und die Integration von Kindern ein.

## 5. Begriffsbestimmungen und Definition

### 5.1 Definition Frühe Förderung

Frühe Förderung umfasst Dienstleistungen, Angebote, Massnahmen und Strukturen, die die gesunde, ganzheitliche Entwicklung und Bildung von Kindern im Vorschulalter und ihre soziale Integration unterstützen, indem sie aktives und selbst gesteuertes Erfahrungslernen in einem kindsgerechten Lebensraum ermöglichen. Sie bezieht Eltern und Kinder gleichermaßen mit ein.

Frühe Förderung im Sinne von Bildung, Betreuung und Erziehung findet innerhalb der Familie sowie familienunterstützend und familienergänzend statt.

Frühe Förderung steht in gemeinsamer Verantwortung von Eltern und Gemeinwesen.

### 5.2 Bildung – Betreuung – Erziehung

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung, Betreuung und Erziehung – von Geburt an. Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt dieses Bildungsrecht explizit fest.<sup>4</sup>

**Bildung:** Bildung beschreibt den Aufbau eines Welt- und Selbstbildes auf der Grundlage der Erfahrungen des Kindes. Dies ist "ein Prozess, der durch das Wechselspiel zwischen individuellen Selbstbildungspotentialen des Kindes einerseits sowie den Angeboten und Reaktionen der Umwelt andererseits charakterisiert ist."<sup>5</sup>

**Betreuung:** Die Kinder werden in einer ihnen entsprechenden Umgebung gepflegt und versorgt. Ihre Bedürfnisse nach Nahrung, Schutz und Kontakt werden optimal abgedeckt.

**Erziehung:** Erziehung ist die Kernaufgabe der erwachsenen Bezugspersonen in Bezug auf die Entwicklung, das Lernen und die Bildung der Kinder. Eltern und Betreuungspersonen gestalten den Raum und bestimmen die Regeln des Zusammenlebens. In diesem Sinne repräsentiert Erziehung eine absichtsvoll vorbereitete Umwelt und gestaltet damit die Rahmenbedingungen von Selbstbildungsprozessen der Kinder.

Entwicklungsbedingt verfügen Kinder in verschiedenen Lebensabschnitten über unterschiedliche Lernformen. Kleine Kinder lernen ausschliesslich über ihr Erleben. Darum sind in den ersten Lebensjahren vielfältige und breite Erfahrungen mit unterschiedlichsten Materialien und Situationen sehr wichtig. Die fortschreitende kognitive Entwicklung führt zum operationalen Denken, zunehmend wird systematisches, gezieltes Lernen möglich. Der Kindergarten, resp. die Grundstufe / Basisstufe gestaltet den Übergang von der erlebnisorientierten Aneignungsform zu formalen Lernformen, die die systematische Aneignung von Wissen und

---

4 Schweizerische UNESCO-Kommission (2009) Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie

5 Eidgenössische Kommission für Familienfragen EKFF (2008). Familien-Erziehung-Bildung, Bern, S. 81.

Fertigkeiten ermöglichen. Bildung im Rahmen der Frühen Förderung meint also immer das Ermöglichen von Erfahrungen in einem ganzheitlichen Sinn (motorisch, sprachlich, kognitiv und sozial).

### **5.3 Ebenen der Frühen Förderung**

Frühe Förderung wird auf folgenden Ebenen wirksam:

1. Ebene der Kinder: Kinder werden in ihrem aktiven Tun in der Aneignung von Welt unterstützt.
2. Ebene der Eltern: Eltern werden in ihren Erziehungskompetenzen gestärkt und in ihrer Fähigkeit unterstützt, den Kindern ein förderliches Lebensumfeld für erfahrungsorientiertes Lernen zu gestalten.
3. Ebene der Quartiere/des Sozialraums: Die Gestaltung des öffentlichen Raums nimmt Rücksicht auf die Bedürfnisse von Familien und Kindern. Gemeinschaftsfördernde Angebote, Treffpunkte und Austauschmöglichkeiten erhöhen die Familienfreundlichkeit und die soziale Integration im Quartier.

### **5.4 Formen der Frühen Förderung**

Massnahmen der Frühen Förderung sind familienunterstützend und familienergänzend. Sie umfassen

1. Allgemeine Frühe Förderung (Grundversorgung): Sie gewährleistet kindgerechte Lebens- und Lernräume sowie Bildungsmöglichkeiten für alle Kinder und Familien. Sie begleitet und unterstützt Eltern in der Bewältigung des Alltags mit kleinen Kindern durch verschiedene Angebote (Spielplätze, Gemeinschaftszentren, Väter-Mütter-Beratung, Kleinkindberatung, Elternbildung, Kitas, Spielgruppen usw.).
2. Verstärkte früh fördernde Massnahmen: Sie erreichen Familien, die besondere Unterstützung benötigen, damit die Kinder ihr Entwicklungspotential ausschöpfen können. Sie fördern gezielt die soziale Integration und sind vernetzt oder integriert in Angebote und Massnahmen der allgemeinen Frühen Förderung (Mütterberatung in verschiedenen Sprachen, Deutschkurse mit Kinderhüeti, Spielgruppe plus, aufsuchende Angebote wie schritt:weise, usw.).
3. Spezifische Massnahmen bei gegebener Indikation: Sie umfassen Massnahmen des Kinderschutzes oder sonderpädagogische Massnahmen (Heilpädagogische Früherziehung, Logopädische Therapie usw.) bei individuellem Bedarf. Sie sind mit Angeboten und Massnahmen der verstärkten und allgemeinen Frühen Förderung vernetzt.

## **6. Schlussfolgerungen für eine Strategie der Frühen Förderung**

### **6.1 Ziele**

Frühe Förderung bezweckt, dass alle Kinder beim Kindergarten-, resp. Schuleintritt gute Voraussetzungen mitbringen, um sich ihren Fähigkeiten entsprechend weiter bilden zu können.

### **6.2 Eltern und Kinder gemeinsam unterstützen und fördern**

Kinder leben in Familien. Diese sind der wichtigste Ort, wo die kindliche Entwicklung unterstützt und gefördert wird. Die Entwicklung der Kinder wird massgeblich beeinflusst von der Aufmerksamkeit und der Sensibilität sowie von der Erziehungskompetenz der Eltern. Das Verhalten der Eltern ist gleichzeitig stark vom Verhalten des Kindes abhängig. Dienstleistungen und Angebote mit früh förderndem Charakter können sich darum nie ausschliesslich an die Kinder oder ausschliesslich an die Eltern wenden, wenn sie ihre Ziele effizient erreichen wollen. In allen Angeboten für Kinder sollten die Eltern als aktive Partner/Innen soweit möglich einbezogen werden und umgekehrt.

Beispielsweise sollten Freiräume und Spielplätze sowohl für Kinder wie die Betreuungspersonen attraktiv sein, damit sie häufig genutzt werden. Oder beim Zweitspracherwerb: Die Muttersprache ist die Basis für die Zweitsprache. Die Eltern müssen die Bedeutung des Erstspracherwerbs kennen und in ihrer Aufgabe als Sprachvermittelnde anerkannt, bestärkt und aktiv einbezogen werden.

### **6.3 Frühe Förderung und Integration**

Speziell im Fokus der Frühen Förderung stehen sozial benachteiligte Kinder und ihre Familien. Dabei handelt es sich sowohl um Schweizer Familien, die über bescheidene materielle Ressourcen verfügen und sozial isoliert leben, als auch um Familien mit Migrationshintergrund in ähnlicher Lage, die zusätzlich sprachliche und kulturelle Barrieren zu überwinden haben.

Die Gestaltung anregender Umwelten eröffnet gerade diesen Kindern Zugänge ins Weltwissen, die sie in ihrer Schicht, Ihrer Lebenslage ihrer schicksalshaften Lebenskonstellation sonst nicht finden können<sup>6</sup>.

Dienstleistungen und Angebote sind so zu planen, zu steuern und weiterzuentwickeln, dass sie dem Ziel der sozialen Integration dienen und zusätzliche Ausschlussprozesse vermeiden. Die Kompetenzen des Fachpersonals sind auf dieses Ziel hin zu stärken.

Beispiel Spielgruppe: Haben in einem Quartier viele Kinder einen anderen sprachlichen und kulturellen Hintergrund, entwickeln sich die bestehenden Spielgruppen zu Spielgruppen mit einem Schwerpunkt in der

---

<sup>6</sup> Elschenbroich, D. (2009). Von Bildungstagebüchern, Wunderkammern des Lernens und Elternhaus-Aufgaben: neue Wege der Elementarbildung. Zusammenfassung des Referats gehalten an der Konferenz Frühe Förderung, Bildungsdirektion des Kantons Zürich, 26.9.09.

Sprachförderung. Es sollte nicht eine neue Spielgruppe mit separatem – und dadurch separierendem – Programm geschaffen werden.

#### **6.4 Erreichbarkeit gewährleisten**

Um die Integrationsleistung von Dienstleistungen und für alle Familien zu optimieren, muss die Erreichbarkeit für die spezifischen Zielgruppen gewährleistet werden. Gute Erreichbarkeit hat verschiedene Aspekte:

**Ort:** Die Angebote sollten nahe beim Wohnort der Zielgruppen sein; die sozialräumliche Ausrichtung ist wichtig.

**Sprache/Kultur:** Informationsunterlagen und Erstberatungen sollten wenn möglich in der Sprache der Zielgruppen erfolgen, um Kontakt herzustellen und Vertrauen zu gewinnen. Alternativ kann auch die Zusammenarbeit mit Migrant/Innen-Organisationen und interkulturellen Vermittlungspersonen gesucht werden.

**Erwartungen:** Viele Angebote für kleine Kinder richten sich zwar an alle Familien, implizit werden aber bestimmte Erwartungen an die Eltern gestellt, z.B. Eigeninitiative, Lernbereitschaft, Fähigkeit zur aktiven Partizipation usw. Die Angebote sollten so gestaltet sein, dass auch Familien, die diesen Erwartungen nicht entsprechen, erreicht werden können (z.B. aufsuchende Angebote).

**Finanzen:** Eltern entscheiden frei über die Nutzung von Bildungs- und Betreuungsangeboten im Vorschulbereich. Sie müssen in der Regel zumindest teilweise selber für die Kosten aufkommen. Dies wirkt für viele finanzschwache Familien ausschliessend.

## **7. Leitsätze**

Aus den dargestellten Überlegungen lassen sich Leitsätze für die Frühe Förderung ableiten:

1. Die Familie ist der erste und wichtigste Ort der frühen Förderung. Eltern nehmen ihre Verantwortung für die Betreuung, Erziehung und Bildung ihrer Kinder wahr. Sie erbringen dadurch einmalige Leistungen für das Gemeinwesen.
2. Es gibt eine gemeinsame Verantwortung von Familie und Gemeinwesen. Die Gesellschaft unterstützt die Familien durch die Gestaltung günstiger Rahmenbedingungen (baulicher, struktureller und finanzieller Art) und niederschwelliger Dienstleistungen und Angebote. Sie setzt sich insbesondere dort für das Interesse und das Wohl der Kinder und Familien ein, wo die Eltern eine gesunde Entwicklung ihrer Kinder nicht ausreichend gewährleisten können.
3. Familienergänzende und familienunterstützende Angebote stehen allen Familien offen. Akteure und Eltern arbeiten partnerschaftlich zusammen.
4. Die Nutzung von Angeboten der Frühen Förderung ist freiwillig.
5. Bei Bedarf wird der Zugang zu Angeboten und Dienstleistungen für benachteiligte Familien durch aufsuchende Angebote, Vermittlung oder finanzielle Anreize unterstützt.
6. Der Frühen Förderung liegt ein Bildungs- und Entwicklungsverständnis zugrunde, das sich an den Lernprozessen in der frühen Kindheit orientiert.
7. Angebote und Massnahmen sind auf den Bedarf der Kinder und Familien des jeweiligen Sozialraums / Quartiers abgestimmt. Angebote und Massnahmen sind koordiniert, ihre Akteure arbeiten vernetzt.